

«Ich erzähle lieber wahr – was war und wie's war»

Seit August 2002 ist Ute Ruf als Kolumnistin in jeder Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ vertreten – mit starkem Engagement für den Lehrberuf, viel Liebe zu «ihren» Kindern und aussergewöhnlichen Fähigkeiten des Beobachtens und Erzählens. Für dieses Jubiläumssheft hat Ute Ruf einen «Lebenslauf spezial» verfasst.

«Geboren (fünf Pfund) im Ehebett von Mutter Marianne (Absolventin eines Baden-Badener Koch-, Kultur- und Benimm-Internats) und Vater Kurt, dem Aussehen nach Double des jungen Alain Delon, Frohnatur aus dem Rheinland, Kopfschuss in Russland überlebt, Pech beim Roulette.

Ich war mit zwei Jahren jüngste Besucherin des Kindergartens, damit meine übergrosse Energie in geordnete Bahnen gelenkt wurde. Gewöhnliche Schullaufbahn, schnell von Begriff, jedoch kein Bock auf fakultative Lernangebote. Nach Schulschluss begeisterte Mithilfe im Tante-Emma-Laden. Er befand sich im Parterre meines Elternhauses, hatte dem Grossvater gehört, und meine Mutter übernahm ihn nach Auflösung der Ehe mit dem Delon-Double. Nur noch zu Viert: Oma, Mutter, Bruder und ich. Periode mit zwölf, erstes Drama meines Lebens, das im Problem des heimlichen Entsorgens der Binden gipfelte.

Spass am Aufsatzschreiben. Primarlehrer hat – wie er später berichtet – mein Aufsatzheft zurückbehalten, jahrzehntelang seinen Schülern daraus vorgelesen, dann weggeworfen. Aufsätze ja, Erörterungen nein, nicht mein Ding. Aber voll mein Ding: Tanzen! Boogie und Twist, yeah! Erste Liebe: Ein Motorradfahrer sowie Klavierspieler und Intellektueller, 25. Sein Abschiedsbrief: «...aus philanthropischen Gründen...» war Höhepunkt von Drama Nummer zwei.

Nach der Matur Bewerbung für Stelle als Lokalreporterin. Abgewiesen wegen nur durchschnittlicher Deutschnote (Erörterungen!) Was nun? Tante-Emma-Laden übernehmen?? «Nein, du hast doch Matur!» Notlösung: Pädagogische Hochschule (Tipp der Mutter). Studienort Heidelberg (Tipp einer Zeitschrift: beleuchtete Tanzschiffe auf dem Neckar). Extreme Aufnahmefähigkeit – in vier Semestern mit der Lektüre von zwei dünnen Fachbüchern ausgekommen. Dann Anwendung der pädagogischen Kenntnisse in diversen Schulen in diversen Dörfern. Konnte bis zu 60 Kinder pro



Foto: Heinz Weber

Ute Ruf mit jungem Fan beim Signieren ihrer erfolgreichen «Rufnummer»-Sammelbände an der Worlddidac in Basel.

Klasse in den Bann und manchmal auch an den Haaren ziehen und wechselte schliesslich wegen eines Skorpionmannes mit unverarbeitetem Flüchtlingskindsyndrom das Land und zog in die Schweiz.

Dort Bildungsaufträge an mehreren Schulen. Spitalaufenthalt wegen Geburt einer Tochter, welche die Scheidung vorprogrammierte, da der Mann die Tochter viel toller fand als deren Mutter. Zwei Hobbies: Rock'n'Roll-Tanzen, 15 Jahre lang immer freitags. Und Schreiben (Seminare bei diversen Leitern). Musch: «Schreiben Sie schräg! Noch schräger!» Ich erzähle aber lieber wahr – was war und wie's war.

6 SJW-Hefte, 6 ELK-Hefte, Elternratgeber verfasst, auch Kurzgeschichten, Gedichte, Porträts und Reportagen.

Harmonisches Zusammenleben mit Tochter Isabelle. Sie: Sonne im Gesicht, Tau auf der Haut, Wind in den Worten, Sterne auf der Seele.

Im Klassenzimmer:

Leidenschaft und Tempo – bloss keine Langeweile;

Anspruch – herausholen, was geht; Wert auf Konzentration – das ist speditives Lernen;

Priorität gute Stimmung – aber auch mal Ärger: Was?! In den Papierkorb gepinkelt? Mathebuch vollgekribbelt? Mädchen angespeuzt?!

Schreiben mit Kindern – Entstehung wunderbarer Texte.

So viel Lächeln erhalten und zurückgegeben.

Paar aufregende Jahre mit einem blonden Abenteurer mit Drei-Vier-Fünf-Sechstagebart. Nach den Flammen der Liebe Flammen in der Wohnung. Manuskripte blieben verschont, der Glastisch verschmolz. Wechsel in Gartenwohnung auf dem Land, Vogelnest und Flieder, und neben der Lehrertätigkeit das monatliche Berichten darüber in Form von Kolumnen und Glossen in der Lehrerzeitung des Kantons. Ab 2002 Ausweitung auf BILDUNG SCHWEIZ.»

Ute Ruf